

Das Geheimnis der Steinzeit-Rillen

Forscherin löst archäologisches Rätsel um Fundstücke vom Höchster Mainberg

Höchst – Das Geheimnis um einige Abwurfstangen des Riesenhirsches aus der Sammlung des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde scheint gelöst: Die Paläontologin Dr. Liane Giemsch, die seit 2015 Kustodin für Archäologie in Frankfurt ist, hat die steinzeitlichen Relikte zusammen mit Spezialisten anderer Fachrichtungen untersucht und ihre Ergebnisse am Mittwochabend im Kronberger Haus vorgestellt. Zu dem Vortrag hatten der Geschichtsverein und das Porzellan-Museum eingeladen, die beide gemeinsam seit Jahrzehnten historische Vorträge organisieren. Die Ergebnisse sind verblüffend – auch wenn sie nicht unbedingt die Erwartung vieler erfüllen.

Der Riesenhirsch (*Megaloceros giganteus*) war Teil der „Megafauna“ und lebte parallel zu Wollhaarmammut, Höhlenlöwe und Höhlenhyäne in Mitteleuropa – bis vor etwa 12 000 Jahren, als das Ende der Eiszeit sein Aussterben beschleunigte. Vier Bruchstücke abgeworfener Geweihstangen dieses Tiers – Schulterhöhe bis zu zwei Meter, Geweih-Spannweite bis zu vier Meter – waren im Jahr 1897 dem Höchster Geschichtsverein übergeben worden. Gefunden worden waren sie am Mainberg, vermutlich bei Kanalarbeiten, wie Dr.



Frank Mayer und die Paläontologin Dr. Liane Giemsch inspizieren ein Stück eines Riesenhirschgeweihs. HOLGER VONHOF

Giemsch recherchiert hat: Zumindest übergab der Höchster Bauunternehmer Kunz die vier Bruchstücke dem Verein. Drei davon sind bis heute erhalten.

Das Besondere: Sie weisen auffällige parallele Rillen auf, die seit Jahrzehnten als Bearbeitungsspuren von frühen Menschen gedeutet werden. Steinzeitliche Jäger in Höchst? Möglich. Zumindest waren am Mainberg auch Mammutknochen gefunden worden, die der damals dort eröffneten Gastwirtschaft „Zum Mammut“ Namenspaten waren. Der Hobby-Archäologe Rolf Kubon, der in den 1970er Jahren auch auf dem Hofheimer Kapellenberg Scherben und andere Spuren längst vergangener Zeiten ent-

deckte, schrieb die Rillen 1974 menschlicher Bearbeitung zu.

Dass die Geweihstücke aus dem Paläolithikum, also der von Spezialisten vielfach unterteilten Steinzeit, stammen, stand für Liane Giemsch außer Frage. „Diese Kerben habe ich vorher aber noch nie so gesehen“, sagt sie. Zuerst hat sie die Exponate von Dr. Elaine Turner vom Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) in Mainz zweifelsfrei als Abwurfstangen archäozoologisch bestimmen lassen. Eine Radiocarbon-Datierung ergab, dass das Tier vor 36 000 bis 32 000 Jahren gestorben sein musste – zu dieser Zeit gab es den „modernen“ Menschen, den *Homo sapiens*, schon. Mit 3D-Scans der Rillen,

die wie Striche auf einem Bierdeckel aussehen, und der Hilfe anderer Kollegen, etwa des Experimental-Archäologen Johann Tinnes, wurde aber bald klar: Von Steinwerkzeugen stammen diese Rillen nicht.

Letztlich hätten Vergleiche ergeben: Es waren Hyänen, die an den Geweihstangen genagt haben, um an die darin enthaltenen Mineralien zu kommen. Diese Hyänen sind in hiesigen Gefilden vor etwa 35 000 Jahren ausgestorben – das passt. So hat sich die Geschichte von den Steinzeitjägern in Höchst in Luft aufgelöst – zumal die Vielzahl der Knochen unterhalb des Mainbergs, direkt neben der Mainmühle, auch damit begründet werden kann, dass sie dort von einem früheren Arm des Liederbachs zusammenschwemmt wurden.

Frank Mayer, Vorsitzender des Geschichtsvereins, meint dazu grinsend, dass man den Eintrag auf der Homepage des Vereins trotzdem stehen lassen kann, in dem es heißt, die Geweihstücke trügen Spuren menschlicher Bearbeitung: Zwei tiefe Scharten stammen mit ziemlicher Sicherheit von den metallenen Spaten der Kunz'schen Bauarbeiter, die die Stücke zum Ende des 19. Jahrhunderts aus der Höchster Erde geholt haben...

HOLGER VONHOF